Jahresbericht 2019

Quartierssozialarbeit/Quartierslotsenarbeit Alltagslotsenarbeit



für den Bereich Südliche Innenstadt / Obere Mühle







Uwe Browatzki / Quartierslotse Karlstraße 15 58636 Iserlohn

Mobil: 0151 5206 98 21

E-Mail: u.browatzki@caritas-iserlohn.de

Samer Farid Alesh / Alltagslotse Karlstraße 15 58636 Iserlohn

Telefon: 02371 / 818624

Mobil: 0151 730 304 34

E-Mail: s.farid-alesh@caritas-iserlohn.de

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit Alltagslotsenarbeit für die Integration von Flüchtlingen



Christina Schlechter / Dipl.-Sozialpädagogin Am Dicken Turm 9 58636 Iserlohn

Telefon: 02371 / 22851

Mobil: 0157 878 26 248

E-Mail: streetwork@drobs-mk.de

Sabine Plücker / Streetworkerin Am Dicken Turm 9 58636 Iserlohn

Telefon: 02371 / 22851

Mobil: 0173 999 1905

E-Mail: streetwork@drobs-mk.de

Inhaltsverzeichnis

Di	e Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2
Vo	prwort
1	Deutscher Nachbarschaftspreis 2019 → Titelbild 8
2	Problembeschreibung9
3	Personalschlüssel9
4	Zielgruppen
	4.1 Kontaktzahlen
	4.2 Therapie- und Entgiftungsvermittlungen
	4.3 Der Tod
	4.4 Alter & Geschlecht
	4.5 Substanzen
	4.6 Spritzenfunde
5	Aufenthaltsorte
	5.1 Bereich "Ende Südengraben"/"Kurt-Schumacher-Ring"/"unteres Mühlentor"
	5.2 Die Kioske → "Kurt-Schumacher-Ring" und "An der Schlacht"
	5.3 Die Bushaltestellen → "An der Schlacht" (gegenüber Parkhaus) → "Schützenhof" 14
	5.4 Aufsuchen der Treffpunkte
	5.5 Festnahmen und Inhaftierungen
6	Gedenkgottesdienst für ordnungsbehördlich bestattete Menschen
7	Vermittlung in Arbeit
	7.1 Fallbeispiel Robert
8	Aktionen und Veranstaltungen 2019
	8.1 Frühstück & Repair-Café "KaputtChino"

	8.2 Trö	lelmarkt & Quartierströdel	17
	8.3 Frie	densfestival mit Café	18
	8.4 Tag	der offenen Tür	18
	8.5 Krea	itivangebot	19
	8.6 Iser	ohner Weihnachtsmarkt & Advent im Quartier	20
9	"Alle J	ahre wieder" Advent im Quartier!	21
	9.1 Stim	men zum Advent im Quartier	23
	9.2 Adv	entskalender Iserlohner Südstadt	25
	9.3 Wei	hnachtsbrunch	25
10	Schwi	nmen mit Klientinnen	26
11	Das "F	ischer"-Haus am Fritz-Kühn-Platz	26
12	Wir w	erden nicht verhungern, zumindest aber abnehmen	28
	Soziale	er Brennpunkt "Am Dördel"	20
13	JUZIAN	i bicimpunkt Am border	50
13 14		erkarbeit	
		·	30
	Netzw	erkarbeit	30
	Netzw	erkarbeit	30 30 31
	Netzw 14.1 14.2	erkarbeit	30 31
	Netzw 14.1 14.2 14.3	erkarbeit Kooperationspartner Arbeitskreise Fortbildungen	30 31 31
	Netzw 14.1 14.2 14.3 14.4 14.5	erkarbeit Kooperationspartner Arbeitskreise Fortbildungen Präventionsarbeit → Hauptschule Letmathe und Gesamtschule Seilersee.	30 31 31 33
14	Netzw 14.1 14.2 14.3 14.4 14.5	erkarbeit Kooperationspartner Arbeitskreise Fortbildungen Präventionsarbeit → Hauptschule Letmathe und Gesamtschule Seilersee. Vorträge über die Arbeit im Quartier.	30 31 31 33
14	Netzw 14.1 14.2 14.3 14.4 14.5 Alltags	erkarbeit Kooperationspartner Arbeitskreise Fortbildungen Präventionsarbeit → Hauptschule Letmathe und Gesamtschule Seilersee Vorträge über die Arbeit im Quartier Slotse für die Integration von Flüchtlingen im Bereich "Südliche Innenstadt"	30 31 31 33
14	Netzw 14.1 14.2 14.3 14.4 14.5 Alltags 15.1	erkarbeit Kooperationspartner Arbeitskreise Fortbildungen Präventionsarbeit → Hauptschule Letmathe und Gesamtschule Seilersee Vorträge über die Arbeit im Quartier Slotse für die Integration von Flüchtlingen im Bereich "Südliche Innenstadt" Vorwort	30 31 31 33 33

	15.5	Sprachliche und kulturspezifische Unterstützung der Regeldienste	36
	15.6	Sozialraumorientierte Aktivitäten zur Abschaffung von Gewalt und Kriminalität	36
16	Lächel	n mischt Leben neu	38
17	Wohn	hausbrand Galerie Bengelsträter	39
18	Nachr	uf Hans Stumm	40
19	Obere	Mühle 28 → Besichtigung der Fabrikanlage	41
20	Nachw	vort	46
21	Ausbli	ck für 2020	48
22	Impre	ssionen	50

Vorwort NachWÖRTER 2019

Ein halbes Jahr im Quartier? Wie war's?

Moin! Ich bin Nele Blase und ich durfte im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit das Streetworker*innen Team ein halbes Jahr begleiten. Nun würde es nahe liegen ein Vorwort zu verfassen in dem ich über mein halbes Jahr im Quartier berichte und meine persönlichen Eindrücke verschriftliche. Doch was mich in meinem halben Jahr besonders bewegt und interessiert hat, waren die Menschen aus dem Quartier selbst: was denken diese über 2019? Wie war ihr Jahr?

Unter dem Motto "NachWÖRTER 2019" habe ich gemeinsam mit den Klient*innen nach jeweils einem Wort gesucht, das ihr Jahr 2019 besonders gut beschreibt. Einige davon standen exemplarisch für das, was viele im Jahr 2019 bewegt und begleitet hat. Diese sollen nun Platz im Jahresbericht finden und das Jahr aus Sicht einiger Klient*innen wiedergeben:

Gemeinschaft

"2019 ging es mir an sich schlecht, aber durch die Gespräche mit den anderen, habe ich gemerkt, dass ich damit nicht alleine bin. Es sind 2019 viele gute und enge Freundschaften entstanden und die neue Gemeinschaft tut mir gut. Durch das Frühstück, Advent im Quartier, die Hütte auf dem Weihnachtsmarkt und so bin ich endlich wieder öfter rausgekommen und der Umgang mit meinen Ängsten fällt mir leichter."

Beschissen

"Mein Mann hat 2019 die Krebsdiagnose bekommen. Auch ich habe einige schlechte Diagnosen bekommen. Das hat unser Leben komplett umgekrempelt. Dazu kam noch, dass wir seit 2019 nur noch Hartz 4 bekommen und das Geld immer knapper wird.

Freundschaft

"Ende 2018 ist der Mann einer Bekannten verstorben. Seit dem hat sich auch in meinem Leben einiges geändert. Ich habe mit meiner Bekannten eine gute Freundschaft aufgebaut. Ich war immer für sie da und das hat auch mir gut getan."

Krankheit

"Ich hatte 2019 viele Schmerzen und konnte mich schlecht bewegen. Dadurch habe ich große Angst im Alltag und beim Rest zu versagen. Trotz allem hatte ich 2019 endlich den gewünschten Lichtblick, denn ich habe einen Platz im ABW (Ambulant betreuten Wohnen) bekommen. Da warte ich schon lange drauf. Ich bekomme dadurch eine super Unterstützung und mein Alltag ist etwas besser geworden.

Die aufgeführten "NachWÖRTER" dominierten die Rückblicke auf das Jahr 2019, auch wenn sich die Erklärungen für die jeweiligen Worte natürlich voneinander unterschieden haben.

An dieser Stelle möchte ich das Vor-bzw. Nachwort auch nutzen um einmal kurz "Danke" zu sagen. Sowohl für die Einblicke in den Alltag und die Arbeit der Streetworker*innen als auch für das Vertrauen, die Zusammenarbeit und Gespräche mit den Menschen aus dem Quartier. Ich komme bestimmt wieder.

Nele Blase



1 Deutscher Nachbarschaftspreis 2019 → Titelbild





Aus über 800 Bewerbungen hatte die "nebenan.de Stiftung" 106 herausragende Projekte für den Deutschen Nachbarschaftspreis nominiert. Eines davon war das der Quartierslotsen der Südlichen Innenstadt, das damit zu den besten lokalen Projekten in Nordrhein-Westfalen zählt.

Der seit 2017 bestehende Preis zeichnet Initiativen aus, die sich in der Nachbarschaft für ein offenes, solidarisches, nachhaltiges und demokratisches Miteinander engagieren und ist mit insgesamt über 50.000 EUR dotiert.

Die bundeslandspezifischen Landesjurys wählten aus den Nominierten nun 16 Landessieger aus, die am 01. Oktober 2019 bekannt gegeben wurden; aus diesen kürte die Bundesjury drei Bundessieger. Die Preisverleihung fand am 24. Oktober 2019 in Berlin statt.

Nominierung aus einer solch großen Anzahl an Bewerbungen war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit eine tolle Wertschätzung für die geleistete Arbeit im Stadtteil.



2 Problembeschreibung

Im Quartier Südliche Innenstadt/Obere Mühle leben die Menschen in einem Umfeld zusammen, das durch bestimmte Regeln, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen geprägt ist, die sich von denen der gesellschaftlichen Mehrheit oft unterscheiden.

Die überwiegende Zahl der Bewohner hat einen Migrationshintergrund, ist meist türkischer Herkunft. Wohnungslosigkeit, niedrige Einkommen und daraus resultierende geringe gesellschaftliche Teilhabe, sowie Suchtproblematiken prägen diesen Stadtteil. Das soziale Miteinander in der Südstadt wird durch die vermehrte Anwesenheit sogenannter Randgruppen mitunter auf eine harte Probe gestellt.

Zentraler Treffpunkt des Quartiers ist der Fritz-Kühn-Platz. Dieser wird – vor allem in den Sommermonaten – als Tagesaufenthalt von überwiegend suchtmittelkonsumierenden Menschen genutzt. Am und um den Platz ansässige Geschäftsleute und Anwohner fühlen sich in ihrem geschäftlichen und privaten Leben von diesen Nutzern gestört und behindert. Lärmbelästigung, Handel mit Drogen und ihr Konsum, sowie der Verzehr von Alkohol sind die Inhalte der Beschwerden.

Die Mitarbeiter der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit sind auf der Straße präsent, bauen Vertrauen auf, vermitteln Hilfe und Orientierung und möchten allen Beteiligten gegenseitiges Gehör verschaffen. Die Grundannahmen der Mitarbeiter*innen sind, dass das Wissen um die Bedürfnislage des Gegenübers und das Verständnis für die jeweilige Situation des Anderen zu einer Entspannung der Atmosphäre und zu einer neuen Qualität des Miteinanders führen kann. Sie nehmen die Menschen, die im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen, in ihrer Lebenswirklichkeit an und begegnen ihnen mit Interesse, Offenheit und Empathie.

3 Personalschlüssel

Wie bereits seit Februar 2016 wurden auch im Berichtszeitraum zwei Vollzeitstellen für die Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit von der Stadt Iserlohn finanziert. Eine Stelle wurde unverändert durch Uwe Browatzki vom Caritasverband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve e. V. ausgefüllt.

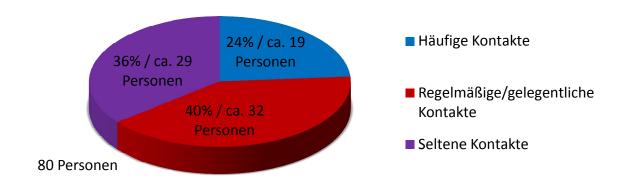
Die zweite Vollzeitstelle teilen sich die Diplom-Sozialpädagogin Christina Schlechter (26 Wochenstunden) und Sabine Plücker (13 Wochenstunden). Sie sind Mitarbeiterinnen der Anonymen Drogenberatung e.V. Iserlohn.

Diese personelle Konstellation hat sich bewährt und wird auch von den Hilfesuchenden sehr gut angenommen.

Bitte beachten Sie zum Personalschlüssel auch den Punkt 15 → Alltagslotse für die Integration von Flüchtlingen im Bereich "Südliche Innenstadt".

4 Zielgruppen

4.1 Kontaktzahlen



Im Berichtszeitraum 2019 konnten die Streetworker weniger Besucher als im Vorjahr verzeichnen. Mit insgesamt 80 betreuten Klienten ist die Anzahl der Menschen, die Hilfestellungen benötigten, gegenüber dem Vorjahr gesunken. Nach den Renovierungs- und Brandschutzarbeiten im Fabrikkomplex "Obere Mühle 28" konnte ein Großteil der zuvor ausquartierten Bewohner wieder in ihr Wohnumfeld zurückkehren. Dieser erfreuliche Umstand hat gewiss zur Abnahme der Besucherzahlen geführt, da die Notunterkünfte dieser Mieter in unmittelbarer Nähe des Treppenbüros lagen.

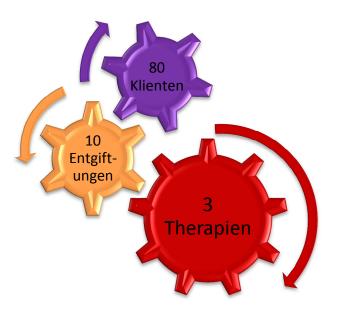
Wie auch in den Vorjahren waren von den Klienten rund 75% männlich und 25% weiblich; das Alter variierte zwischen 20 und 60 Jahren. Jene, die eine feste Anbindung an die Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit haben, sind über 40 Jahre alt.

Der Tendenz der Vorjahre, dass sich immer häufiger auch sehr junge Menschen (U20) im Stadtteil aufhalten, wurde durch eine intensivierte Zusammenarbeit mit den Streetworkern der mobilen Jugendarbeit des Jugendamtes und der Jugendeinrichtung Checkpoint begegnet. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist mit etwa 10% eher gering und entspricht nicht der eigentlichen demographischen Zusammensetzung im Stadtteil. Es ist eher ein Hinweis darauf, dass diese Menschen offensichtlich durch die Streetworker bisher nicht gut erreicht wurden. Dem konnte aber dadurch begegnet werden, dass seit Farid-Alesh September 2018 Herr Samer die Arbeit der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit ergänzt (→ siehe auch Punkt Alltagslotse).

Unabhängig von Alter, Geschlecht und Nationalität leiden ca. 90 % der in 2019 begleiteten Klienten an einer Suchterkrankung. Die Alkoholabhängigkeit ist dabei die häufigste Form der Sucht, die den Streetworkern in ihrer Arbeit begegnet. Aber auch Cannabis und Amphetamine werden von einer großen Anzahl der Menschen konsumiert. Die Gruppe der opiatabhängigen bzw. polytoxikomanen (mehrfach abhängig) Klienten ist mit ca. 30 % unter den betreuten Suchterkrankten vertreten.

Zu rund 19 Personen (24 % der Gesamtkontakte) aus der Klientel besteht – teilweise nun schon seit Jahren – weiterhin ein kontinuierlicher (mehrmals wöchentlicher bis täglicher), auf einer vertrauensvollen und tragfähigen professionellen Beziehung basierender Kontakt. Weitere 40% (etwa 32 Personen) kamen im vergangenen Jahr mehr regelmäßig als gelegentlich (2-4 x monatlich) in das Büro an der Treppe. Etwa weitere 29 Menschen (36% der Gesamtkontakte) trafen die Streetworker eher spontan in kooperierenden Einrichtungen wie der Wohnungslosenhilfe/Diakonie, der Werkstatt im Hinterhof, im Lutherhaus beim Mittagstisch oder bei der aufsuchenden Arbeit im Quartier.

4.2 Therapie- und Entgiftungsvermittlungen



Im vergangenen Jahr haben die Streetworker 10 Klientinnen/Klienten in stationäre Entgiftungseinrichtungen vermitteln und/oder begleiten können. Dies entspricht einer leichten Erhöhung gegenüber dem Vorjahr. Direkte Vermittlungen in Langzeittherapien aus der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit heraus fanden 2019 nicht statt. Wohl aber die Begleitung in Suchtberatungsstellen, um dort Entwöhnungsbehandlungen beantragen zu können. Bei 3 dieser Langzeittherapien war der Quartierslotse Uwe Browatzki involviert und konnte die Klienten in die Einrichtungen begleiten.

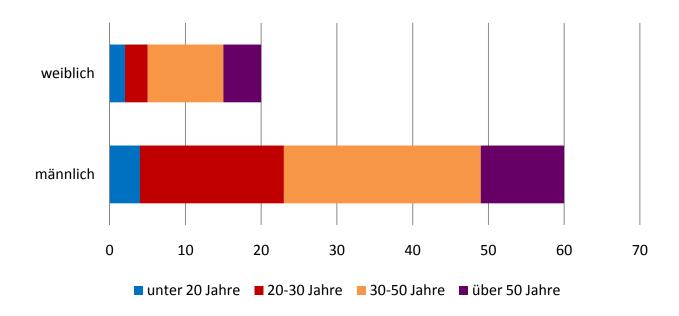
Bei zwei Klientinnen stellte sich während des Beratungsprozesses heraus, dass für die Hilfestellungen, die sie zur Alltagsbewältigung benötigten, die Möglichkeiten eines Beratungssettings nicht ausreichten. Gemeinsam wurde nach Perspektiven und Wegen gesucht, den Klientinnen eine angemessene Unterstützung zukommen zu lassen. Eine Person entschied sich für das Angebot des Ambulant Betreutes Wohnens (ABW), das im November

2019 installiert und begonnen werden konnte. Die zweite Klientin traute sich ein ganz autarkes Leben momentan nicht mehr zu und hat sich mit Unterstützung der Streetworker auf die Warteliste einer stationären Wohneinrichtung setzen lassen. Mit dem notwendigen Antragsverfahren wurde Ende 2019 begonnen. Bis zur voraussichtlichen Aufnahme im Frühsommer 2020 wird die Klientin weiterhin durch Streetwork begleitet und dann in das stationäre Setting übergeleitet.

4.3 Der Tod

Im Jahr 2019 war die Sterberate im Bereich des Hilfesystems (Wohnungslosenhilfe Diakonie Mark-Ruhr e. V. – Werkstatt im Hinterhof – Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit) sehr hoch. 30 (!) Klientinnen und Klienten wurden im Berichtszeitraum betrauert. Ein Teil dieser Menschen fiel sicherlich der Pantscherei zum Opfer. Kokain wurde zur Gewinnoptimierung unter anderem mit Mitteln aus der Veterinärmedizin gestreckt. Auch dieser Umstand ist sicherlich ein Grund mit, dass 2019 die Besucherzahlen im Büro an der Treppe rückläufig waren.

4.4 Alter & Geschlecht



Ungefähr ein Viertel (20) der Klienten aus dem Streetwork sind weiblich und drei Viertel (60) männlich. Bei den männlichen Klienten befinden sich wie im Vorjahr die meisten in der Altersgruppe 30-55 Jahre. Bei den Frauen ist der größte Anteil der Klientinnen im Berichtszeitraum 30-50 Jahre und über 50 Jahre alt.

4.5 Substanzen

Viele verschiedene Suchtmittel spielen im Quartier eine große Rolle. Dabei wird vor allem der Konsum von Alkohol und Cannabis beobachtet. Dennoch berichten viele der Klienten, die regelmäßigen Kontakt zum Streetwork haben, auch von Konsum weiterer, illegaler Drogen, zum Beispiel Kokain, Heroin, Amphetamine, Benzodiazepine, Ecstasy und LSD. In 2019 (wie auch in den Vorjahren) nahmen die Streetworker auch erhöhten Mischkonsum und vor allem den Konsum von "billigen" Substanzen war, was vermehrt zu psychischen Auffälligkeiten bei der Klientel führte. Ein Großteil der zu betreuenden Klienten ist in einem Substitutionsprogramm. Drogensubstitution ist die Behandlung von Heroinabhängigen mit legalen Drogenersatzstoffen, wie zum Beispiel Methadon, Polamidon und Buprenorphin.

4.6 Spritzenfunde

Auch wenn in der öffentlichen Wahrnehmung (hier auch Soziale Medien) immer wieder ein anderer Eindruck entsteht, wurden im Berichtszeitraum keine gebrauchten Spritzen im Bereich des Fritz-Kühn-Platzes gefunden. Auch nicht auf dem Spielplatz!

Letzter derartiger Fund datiert aus dem Jahr 2015 (Treppenbereich). Im Büro an der Treppe können gebrauchte Spritzen in einem Abwurfeimer deponiert werden. Im Tausch werden bei

5 Aufenthaltsorte

Bedarf neue sterile Spritzen ausgegeben.

5.1 Bereich "Ende Südengraben"/"Kurt-Schumacher-Ring"/"unteres Mühlentor"

Dieser Bereich hat sich, was die Frequentierung anbetrifft, sehr beruhigt. Zwar finden sich dort immer noch Menschen ein, aber nicht mehr in der Vielzahl der Vorjahre.

5.2 Die Kioske → "Kurt-Schumacher-Ring" und "An der Schlacht"

Auch in diesem Bereich konnte erreicht werden, dass sich die Nutzer nicht mehr in größeren Gruppen vor dem Kiosk aufhalten. Dies gelang vor allem durch häufiges Aufsuchen und die dadurch stattgefundene Gespräche mit den Personen. Aber auch die Inhaberfamilie (Kiosk Mister Morgen/Kurt-Schumacher-Ring) hat immer wieder darauf hingewiesen, dass der Bürgersteig nicht als Aufenthaltsort dienen möge. Seit dem Sommer hat aber auch hier eine Verlagerung in den Kiosk "Mutlu" in der Straße "An der Schlacht" stattgefunden. Im Hinterzimmer können sich Klienten aufhalten und sind somit nicht ständig im Stadtbild präsent.

5.3 Die Bushaltestellen \rightarrow "An der Schlacht" (gegenüber Parkhaus) \rightarrow "Schützenhof"

Diese Haltestellen werden überwiegend von Alkohol konsumierenden Menschen genutzt, welche sich aus dem unmittelbaren Bereich des Fritz-Kühn-Platzes zurückgezogen haben. Die Haltestellen bieten Sitzmöglichkeiten und vor allem Schutz vor Witterungseinflüssen. Gleiches gilt für den hinteren Bereich der öffentlichen Toilettenanlage "An der Schlacht".

5.4 Aufsuchen der Treffpunkte

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist der Fritz-Kühn-Platz für die meisten Betroffenen nicht mehr primär Treffpunkt und Tagesaufenthalt. In und am Rande der Südstadt bieten soziale Hilfsinstitutionen für die Randgruppen versorgende, beratende und vermittelnde Hilfen an. Diese werden von vielen Menschen angenommen und regelmäßig oder nach Bedarf genutzt.

Hier sind folgende Einrichtungen zu nennen:

die "Werkstatt im Hinterhof" die "Beratungsstelle Wohnungslosenhilfe" das "Sozialzentrum Lichtblick"

Um bestehende Kontakte zu den Betroffenen zu halten und zu intensivieren, werden diese Einrichtungen in regelmäßigen Abständen von den Mitarbeitern der Quartierslotsen /Quartierssozialarbeit aufgesucht. Notfälle können bei Bedarf mit den jeweiligen Mitarbeitern dieser Einrichtungen besprochen und angegangen werden.

Die öffentlichen Treffpunkte im Quartier, die sich außerhalb des Fritz-Kühn-Platzes befinden, werden regelmäßig von den Mitarbeitern der Quartierssozialarbeit aufgesucht. In den Abendstunden in der Regel vom Quartierslotsen Uwe Browatzki, da dieser in unmittelbarer Nähe wohnt. Von Pöbeleien, körperlichen Auseinandersetzungen oder gar Übergriffen auf Bewohner oder Besucher des Stadtteils ist nichts bekannt.

5.5 Festnahmen und Inhaftierungen

"Kokain im Wert von EUR 4.500,-: Polizei nimmt vier Männer fest." Diese Überschrift titelte einen IKZ-Bericht vom 06.11.2019.

Durch diese Festnahmen kam es zu einer Beruhigung im Bereich der Südlichen Innenstadt bezüglich der Straßendealerei. Aber nicht nur die Festnahmen trugen dazu bei. Auch die regelmäßige Präsenz von Streifenwagen der Polizei im Quartier, die Kontrollgänge der Bereichsbeamten und der Ordnungsamt-Mitarbeiter verfehlten ihre Wirkung nicht.

6 Gedenkgottesdienst für ordnungsbehördlich bestattete Menschen

Initiiert von den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden fanden zwei ergreifende ökumenische Andachten am 20.03.2019 und am 18.09.2019 in der Trauerhalle auf dem Iserlohner Hauptfriedhof statt. In ihrem Rahmen wurden vieler verstorbener Iserlohner und Iserlohnerinnen gedacht, welche ordnungsbehördlich bestattet wurden. Unter ihnen auch einige Menschen, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Streetwork gut bekannt waren.





Diese Gottesdienste finden nun regelmäßig jeweils am 3. Mittwoch der Monate März und September statt. Eine gute Sache, denn schließlich hat jeder Mensch ein Recht auf einen würdevollen Abschied. Egal in welcher Lebenssituation er sich zum Zeitpunkt seines Ablebens befand.

7 Vermittlung in Arbeit

Auch im Berichtszeitraum 2019 konnte eine Frau mit Unterstützung der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit in ein Vollzeit-Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden. Hierbei handelt es sich um eine Stelle, die nach dem neuen (01.01.2019) Teilehabechancengesetz (THCG) gefördert wird. Die Dauer der Förderzeit beträgt 5 Jahre. Die vermittelte Frau wird nach TVöD (Tarifvertrag Öffentlicher Dienst) entlohnt und ist dadurch nicht mehr auf Transferleistungen des Jobcenters angewiesen. Tätigkeitsbeginn wird der 07. Januar 2020 sein.

7.1 Fallbeispiel Robert

Robert war Klient der ersten Stunde. Als der Quartierslotse Uwe Browatzki im Februar 2014 – mit seiner damaligen Kollegin Julia Niedermark – seinen ersten Arbeitstag an der Treppe des Fritz-Kühn-Platzes hatte, war es Robert der das Gespräch eröffnete: "Wenn ihr Hilfe braucht, sagt Bescheid." (eigentlich waren wir ja dafür angetreten).

Im Jahresbericht 2017 fand Robert bereits Erwähnung. Mit Unterstützung des IGW-Geschäftsführers Olaf Pestl war es dem Quartierslotsen-Team seinerzeit gelungen Robert für eine Beschäftigung zu interessieren. Nachdem sich Robert und Olaf Pestl mehrmals zu Gesprächen trafen, wurde ihm eine Anstellung bei der IGW in Aussicht gestellt. Vorab sollte eine kurze Zeit als Praktikum dienen.

Seit August 2017 (!) befindet sich Robert nun in einem festen Arbeitsverhältnis als Maler im Regiebetrieb bei der Iserlohner Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft (IGW). Mit einem Einkommen, welches nicht durch Transferleistungen aufgestockt werden muss. Dies ist ein ganz wichtiger Aspekt (siehe oben "Vermittlung in Arbeit). Wertschätzung von Beginn an.

Derzeit ist Robert bei Instandsetzungsarbeiten im Fabrikkomplex "Obere Mühle 28" eingesetzt. Alle Rückmeldungen von seinen Kollegen sind durchaus positiv.

Der Kontakt zum Quartierslotsen Uwe Browatzki ist nicht abgerissen. Hin und wieder gibt es die eine oder andere Angelegenheit, welche es nochmal zu bearbeiten gilt. Aber manchmal geht auch einfach nur die Tür des Treppenbüros auf, Robert streckt seinen Kopf für ein kurzes "Hallo" herein und verschwindet sofort wieder. Und der Quartierslotse nickt zufrieden vor sich hin.



 $DSGVO \rightarrow genehmigt$



8 Aktionen und Veranstaltungen 2019

Wie in den Jahren zuvor war es den MitarbeiterInnen von Streetwork Südliche Innenstadt auch im Jahr 2019 ein Anliegen, neben der alltäglichen Arbeit einige besondere Veranstaltungen im Jahreskreis anzubieten.

8.1 Frühstück & Repair-Café "KaputtChino"

Im Januar starteten wieder die bereits 2018 etablierten Projekte "Frühstück im Bürgerraum" und das "Reparatur-Café Kaputtchino". Während das Frühstück weiterhin wöchentlich (mittwochs) stattfand, öffnete das "KaputtChino" jeweils am 3. Donnerstag im Monat seine Pforten. Beide Angebote wurden von Klienten tatkräftig ehrenamtlich unterstützt und auch im Jahre 2019 mit durchschnittlich 20-25 Besuchern pro Veranstaltung sehr gut angenommen. Die Klienten, die regelmäßig bei der Umsetzung der Angebote mithalfen und an der Bereitstellung und Ausgabe von Lebensmitteln beteiligt waren, nahmen in 2019 an einer Hygieneschulung durch das ZAA (Zentrum für Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit) teil und erhielten darüber einen Nachweis.



8.2 Trödelmarkt & Quartierströdel

Am 30.03.2019 unterstützten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Streetwork Südliche Innenstadt den Trödelmarkt des Sozialzentrums Lichtblick rund um die Oberste Stadtkirche und war mit Helfern aus dem Quartier sowie deren Trödelständen vor Ort.

Und dann gab es noch einmal Trödel...Diesmal die Neuauflage des "Quartierströdel" in Kooperation mit der IGW. Nach dem Erfolg im vergangenen Jahr hieß es auch Anfang Juni 2019 wieder: "Schaut in Keller, Dachböden, Schränke usw. und findet kleine und große

Schätze, die einen neuen Besitzer suchen!" Unter der Berücksichtigung des Recycling – Gedankens wurden gebrauchte Dinge für kleines Geld weitergegeben statt weggeworfen. Ein kleines kulinarisches Rahmenprogramm sowie eine Bücherbörse gab es selbstverständlich auch wieder.

8.3 Friedensfestival mit Café

Am ersten Wochenende im Juli fand auf dem Fritz-Kühn-Platz das alljährliche "Friedensfestival" statt. Da in jedem Jahr auch eine große Anzahl der Menschen, die gewöhnlich ihren Tagesaufenthalt in der südlichen Innenstadt haben, auf dem Fest anzutreffen sind, beteiligte sich Streetwork wieder aktiv an dem Caféangebot der IGW am Rande des Friedensfestes und war entsprechend als Ansprechpartner vor Ort.

Das kleine Eckbüro an der Treppe ist den Menschen, die im Umfeld des Fritz-Kühn-Platzes leben und/oder dort ihren Tagesaufenthalt haben mittlerweile ein Begriff. Auch die MitarbeiterInnen der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit Christina Schlechter und Sabine Plücker sowie Uwe Browatzki und Samer Farid Alesh sind den meisten hier gut bekannt, denn schließlich gibt es das Angebot "Streetwork" in der südlichen Innenstadt und damit eine Anlaufstelle und einen Ansprechpartner für die Bewohner und Besucher dieses Stadtteils bereits seit bald 6 Jahren.

8.4 Tag der offenen Tür

Um sich selbst und die geleistete Arbeit dennoch einmal komprimiert vorzustellen, initiierte Streetwork mit fleißiger Unterstützung von Treppennutzern einen "Tag der offenen Tür". Dieser fand am 24.07.2019 statt.

"Wir erhoffen uns, dass unsere Arbeit künftig in der Öffentlichkeit nicht ausschließlich als ein Angebot für drogengebrauchende Menschen oder Menschen mit großen sozialen Schwierigkeiten wahrgenommen wird. Gerne öffnen wir unsere Türe auch für Diejenigen, die mit einem schlechten Gefühl durch die südliche Innenstadt gehen und diesbezüglich Redeoder Informationsbedarf haben."



Nach einer Stärkung am Frühstücksbuffet konnte eine Fotoausstellung mit einer Vielzahl an Informationen und visuellen Impressionen rund um die Arbeit der Streetworker/Quartierslotsen besucht werden und schließlich gab es zum Ausklang noch ein Grillwürstchen im Schatten der alten Buche auf dem Fritz-Kühn-Platz.

Gelegenheit zum Dialog mit den Streetworkern sowie mit einigen Menschen, die sich regelmäßig im Stadtteil aufhalten gab es den ganzen Tag über. Erfreulich war die hohe Präsenz von Kooperationspartnern, die sich die Zeit nahmen, diesen Tag gemeinsam mit Streetwork zu gestalten. An dieser Stelle, ein herzliches Dankeschön dafür.

8.5 Kreativangebot

Das Kreativangebot, bei dem auch schon in den Vorjahren schöne und ausgefallene Dinge von den Klienten und Klientinnen in Handarbeit gestaltet wurden, startete in diesem Jahr bereits sechs Monate vor "Advent im Quartier".







So kam es, dass die Besucher des Treppenbüros sich bereits im Spätsommer in einer Weihnachtswerkstatt befanden. Der frühere Start war einerseits den Erfahrungen des Vorjahres geschuldet, die zeigten, dass eine dreimonatige Projektphase zeitlich sehr knapp bemessen war und basierte andererseits auf dem ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmer.



8.6 Iserlohner Weihnachtsmarkt & Advent im Quartier

Die gestalteten Dinge sowie gespendeter Second-Hand-Weihnachtsschmuck wurden in diesem Jahr nicht nur bei "Advent im Quartier" angeboten. Bereits in der letzten Woche vor dem 1. Advent konnte man die Streetworker und vor allem viele fleißige Helfer in einer der Hütten auf dem Iserlohner Weihnachtsmarkt antreffen. Beim Verkauf der hergestellten Dinge ergab sich häufig die Gelegenheit mit Passanten über die Arbeit von Streetwork Südliche Innenstadt ins Gespräch zu kommen.





Die Zeit in der Hütte war so gelungen, dass sich der Wunsch nach Wiederholung bei allen Beteiligten eingestellt hat. Unser "Advent Im Quartier" fand wie gewohnt am Samstag vor dem ersten Advent statt. In diesem Jahr war die Veranstaltung besonders gelungen und hat somit einen eigenen Artikel in diesem Jahresbericht verdient.





9 "Alle Jahre wieder"... Advent im Quartier!





Am 30.11.2019 – pünktlich zum 1. Adventswochenende – war es wieder soweit. Der von den Streetworkern mit organisierte, etwas andere Weihnachtsmarkt "Advent im Quartier", lockte viele große und kleine Besucher auf den Fritz-Kühn-Platz. Die weihnachtlich geschmückten Stände, an denen unter anderem selbstgebastelter Weihnachtsschmuck sowie Leckereien aus verschiedenen Ländern und Kulturen angeboten wurden, umrahmten eine gemütliche Feuerstelle, die zum Verweilen und Stockbrotbacken einlud. Erstmalig in diesem Jahr wurde auch ein Ohrenschmaus geboten.







Auf der kleinen Bühne am Feuer unterhielten eine Geschichtenvorleserin, der Chor der Dortmunder Tafeln e. V. und die Cover-Band "The Racoon" die Besucher mit stimmungsvollen, adventlichen Darbietungen. Für die Kinder gab es außerdem die Weihnachtsbäckerei, die Filzwerkstatt und die Möglichkeit, sich weihnachtlich schminken zu lassen.







Chor der Dortmunder Tafel e. V.

Dank der vielen, unermüdlichen ehrenamtlichen Helfer aus dem Quartier, kann auf ein tolles Stadtteilfest zurückgeblickt werden, das in diesem Jahr noch einmal ein deutliches Mehr an Besuchern als in den Vorjahren verzeichnen konnte.

9.1 Stimmen zum Advent im Quartier

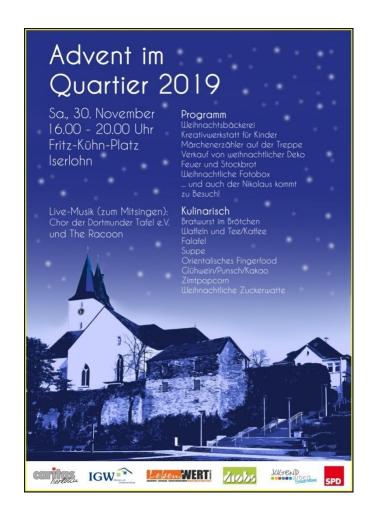
"Hallo liebes Streetworker-Team,

für mich habt ihr einen "Vorbild-Weihnachtsmarkt" auf die Beine gestellt. Schöne Stimmung (Feuer, Vorlesen, Singen), nette Stände, schöne Angebote. Toll!"

Maja, Chor der Dortmunder Tafel e. V.

"Es war für mich ein ganz besonderer Ort an dem wir gesungen haben. Etwas abseits vom üblichen Weihnachtstrubel erinnerte mich dieser so liebevoll gestaltete Ort mit seiner Beschaulichkeit an das ursprüngliche und bescheidene Weihnachten. Das hat mich berührt."

Hanne, Chor der Dortmunder Tafel e.V.

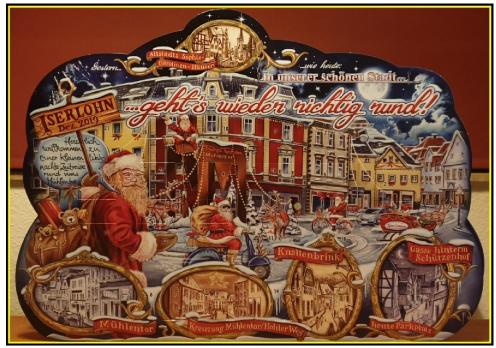




Als "Dankeschön" für alle fleißigen Helferinnen und Helfer wurde am 05.12.2019 zu einem gemütlichen Essen in das "Restaurant Danzturm" geladen.

9.2 Adventskalender Iserlohner Südstadt

Einen Stadtteilkalender konnten Interessierte im "Café Spetsmann" erwerben oder sich auch schenken lassen → mit Kiosk, Kreisverkehr, dem "M" und Rentieren.



 $\mathsf{Design} \to \mathsf{Atelier} \ \mathsf{Marion} \ \mathsf{Wieczorek} \ \mathsf{/} \ \mathsf{Iserlohn}$

9.3 Weihnachtsbrunch

Am 19.12. fand für 2019 das letzte Frühstück im Bürgerraum statt. Um den Klienten so kurz vor Weihnachten etwas Besonderes zu bieten, wurde zum "Weihnachtsbrunch" geladen. Ab 10.30 Uhr gab es zusätzlich zu einem reichhaltigen Frühstücksbuffet, leckere frisch gebackene Waffeln - selbstverständlich mit Kirschen und Sahne – sowie Rostbratwurst vom Holzkohlegrill. Beim anschließenden "Weihnachtsquiz" konnten die Besucher noch in gemütlicher Runde ihr Wissen rund um Weihnachten und seine Bräuche unter Beweis stellen. Lustig war's ©





10 Schwimmen mit Klientinnen

Ebenfalls gegen Ende des Jahres wurde von den weiblichen Streetwork-Mitarbeitern noch ein Kleinprojekt ins Leben gerufen. Einige Klientinnen hatten den Wunsch geäußert, gerne schwimmen zu gehen. Rückenprobleme, Bewegungsmangel und der Wunsch nach ein paar unbeschwerten Stunden mit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung waren die häufig genannten und gut nachvollziehbaren Gründe. Leider übersteigt oft schon der Erwerb einer Fahrkarte für ein Schwimmbad die finanziellen Möglichkeiten der Klientinnen, vom Eintrittspreis ganz zu schweigen. Die überaus nette Spende von 25 Freikarten für das "Aquamathe" ermöglichte es den Streetworkerinnen mit 3 – 5 Klientinnen über einen gewissen Zeitraum regelmäßig das Schwimmbad zu besuchen. Die "Schwimmstunden" haben allen Beteiligten viel Spaß gemacht und psychisch wie physisch sehr gut getan. Zitat einer Klientin, das alles sagt: "Ich war seit 35 Jahren nicht mehr im Schwimmbad. Das war ein so schöner Nachmittag".

Nur die "Herren der Schöpfung" bekundeten ihren Unmut, da auch sie gerne ins Schwimmbad gegangen wären. Aber 2020 kommt bestimmt und damit Raum und Zeit für neue Kleinprojekte – auch für Männer…

11 Das "Fischer"-Haus am Fritz-Kühn-Platz

Nach gefühlten zig Jahren befindet sich die Restaurierung des alten Fachwerkhauses nun auf der Zielgeraden. Für den Sommer 2020 ist die Eröffnung eines Cafés geplant. Die IGW (Iserlohner gemeinnützige Wohnungsgesellschaft) hat für dieses Projekt als Träger die AWO (Arbeiterwohlfahrt Hagen) gewinnen können.











Seite | 26





Es ist schon eine Besonderheit diese Instandsetzung täglich beobachten zu können.



Wir sind davon überzeugt, dass das fertige Haus ebenfalls zur Aufwertung des Quartiers Südliche Innenstadt beitragen wird.



Die bei den Abbrucharbeiten im Fabrikkomplex "Obere Mühle 28" angefallenen Ziegelsteine, wurden nicht entsorgt, sondern in die Fassade des "Fischer-Hauses" integriert.

12 Wir werden nicht verhungern..., zumindest aber abnehmen.

Abschied von unserer Torten-Fee

Seit Beginn der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit hat uns unsere Torten-Fee immer wieder aufs Neue mit Torten, Kuchen, Gebäck und leckeren Waffeln überrascht. Zu ihren Geburtstagen wurden sehr viele Klientinnen und Klienten mit Torten überrascht. Aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Streetwork oder die Ehrenamtlichen der Iserlohner Tafel wurden bedacht.

Nun ist aber die Zeit des Abschiednehmens. Wie bereits unter Punkt 7 "Vermittlung in Arbeit" erwähnt, konnte eine Frau in ein Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden.









Wir sind selber Schuld. Denn es ist die Torten-Fee, die sich für diesen Bereich anbot. Auch wenn uns die Leckereien fehlen werden, überwiegt doch die Freude für den neuen beruflichen Weg.





Seit 2014 wurden 79 Torte und Kuchen gefertigt oder gebacken; Teig für nahezu 700 Waffeln hergestellt; das ganze Kleingebäck lässt sich nur schwerlich erahnen.





Du wirst uns und auch den Menschen aus unserem Arbeitsumfeld fehlen.



Für die viele Zeit und Arbeit möchten wir uns hier noch einmal ausdrücklich und ganz herzlich bei "unserer Torten-Fee" Heike bedanken. DANKESCHÖN…

13 Sozialer Brennpunkt "Am Dördel"



Über das Jahrhundert hat sich die Szene dann wohl in die Südliche Innenstadt verlagert...

14 Netzwerkarbeit

14.1 Kooperationspartner

Die seit 2014 erstellte Liste von Kooperationspartnern konnte auch in diesem Jahr von den Mitarbeitern der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit erweitert werden.

Nachstehend hier aufgeführt aber nur die Einrichtungen, zu denen im Berichtszeitraum auch tatsächlich Kontakte bestanden.

Aidshilfe NRW e.V., Köln – Axept Streetwork, Düsseldorf – Beschäftigungsförderung, Iserlohn - Bewährungshilfe, Iserlohn- Bürgerverein Iserlohner Südstadt, Iserlohn - CariChic, Iserlohn - Caritas Suchtberatung, Iserlohn - CariTasche, Iserlohn - Checkpoint Jugendbewegung, Iserlohn – Diakonie Wohnungslosenhilfe, Iserlohn – Drogenberatung, Iserlohn – Drogentherapeutische Ambulanz, Hagen - Entgiftungsstationen Hagen Elsey, Hagen -Erwerbslosentreff, Iserlohn – Flaschenkinder e.V., Iserlohn – Flüchtlingsnetzwerk, Iserlohn – Frederike-Fliedner Berufskolleg, Iserlohn – Gesamtschule Nußberg, Iserlohn Gleichstellungsstelle, Iserlohn - Hans-Prinzhorn Klinik, Hemer - IGW, Iserlohn -Jugendgerichtshilfe Wilhelmshaven, Team Sozialarbeit – Kinder- und Jugendbüro, Iserlohn – LWL, Münster - LWL-Dozenten für Fortbildungen, Münster - LWL-Supervision, Münster -Mittagstisch "Iss was!?", Iserlohn – Ordnungsamt, Iserlohn – Polizei, Iserlohn – Projekt Bunt ist Kult(ur), Iserlohn – Projekt LÜSA, Unna - Realschule Letmathe, Iserlohn – Rotary-Club, Iserlohn – Schreibwerkstatt, Iserlohn – Sozialpsychiatrischer Dienst, Iserlohn – Sozialzentrum Lichtblick, Iserlohn – Streetwork Jugendamt, Iserlohn – Streetwork Wilhelmshaven, Suchtberatung

Suchtprävention Drogenberatung, Iserlohn – Wenn Leben erzählt, Kurzgeschichten von Sabine Hinterberger, Iserlohn – Werkstatt im Hinterhof, Iserlohn – Männertreff Letmathe, Iserlohn

14.2 Arbeitskreise

Der Arbeitskreis "Sicherheit, Sauberkeit und Stadtbildpflege" arbeitet mit allen beteiligten Institutionen und Organisationen an der Verschönerung des Stadtteils Südliche Innenstadt/Obere Mühle. Hierzu fanden im Berichtszeitraum leider keine regelmäßigen Treffen beim Ordnungsamt Iserlohn statt. Für das Jahr 2020 wurden seitens der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit Termine angefragt.

Im Arbeitskreis "Sucht – Nördlicher Märkischer Kreis" arbeiten Mitglieder von Selbsthilfegruppen ehemals Suchtkranker, ambulante und stationäre Suchthilfeeinrichtungen, Diensten der Gesundheits- und Suchtprävention, sowie Betroffene zusammen. Der Arbeitskreis vernetzt ambulante und stationäre Dienste und Einrichtungen mit der Selbsthilfe. Zum fachlichen Austausch trifft sich der Arbeitskreis regelmäßig. Außerdem werden gemeinsam Fortbildungsmaßnahmen, zur Planung und zur Sicherung der Versorgung Suchtkranker und ihrer Angehörigen organisiert und durchgeführt.

Beim "Streetworkertreffen" kommen die Streetworker, die für den Bereich südliche Innenstadt/Obere Mühle zuständig sind, 14-tägig zusammen und bleiben so stets im Austausch über aktuelle Themen, Klienten und Neuerungen. Dieses Arbeitstreffen wurde bereits 2014 von Uwe Browatzki und seiner damaligen Kollegin Julia Niedermark ins Leben gerufen.

14.3 Fortbildungen

Vom 25. – 27.09.2019 nahmen die Quartierslotsen Sabine Plücker und Uwe Browatzki an der bundesweiten Fachtagung "Erwachsenen-Streetwork" in Kassel teil. Schwerpunktthema war unter anderem "Ausgrenzung und Akzeptanz – Umgang mit Diskriminierung auf der Straße". Weiterhin wurde über die fachlichen Standards im Streetwork und Mobile Jugendarbeit aufgeklärt. Verschiedene Workshops und ein alternativer Stadtrundgang im Bereich des Kasseler Hauptbahnhofs ergänzten diese Fortbildung.

14.4 Präventionsarbeit → Hauptschule Letmathe und Gesamtschule Seilersee

In der Zeit vom 27. – 29.05.2019 nahmen der Quartierslotse Uwe Browatzki und seine Kollegin Christina Schlechter an einer Projektwoche der **Hauptschule Letmathe** teil. Hier

wurden Alkohol- und Drogenmissbrauch thematisiert. Die Biografie des Quartierslotsen gab da natürlich einiges her, so dass es sehr kurzweilige Tage wurden. Im Vorfeld hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit Fragen zu formulieren. Nachfolgend ein wirklich kleiner Teil dieser Fragen. Denn tatsächlich war das Interesse groß und der Quartierslotse durfte vorher drei dieser großen braunen Postumschläge sichten.

Wie hoven sie es Geschaft von der Orgenebhängigkeit cos zu hommen

1st es schlimm Drogen Whong zu sein?

Woran erkennt man wenn man Alkohol athängig ist? Wie haben Sie es geschaft daraus zu kommen? Was habewsie für sand Sochen genommen z Waren sie Krimmell z Beneum zie es z

0205.49 We geht man ambesten met Dragenabhänge um Waren er danist anjatonzen kast ?
Waren Hat er sich durn enterhälen onlern
Lewten zu Hellen
Wie Auben sie er geschelf I da vans zu
Romen
Ab unden Abler Art es angeforzen

Einige der Schülerinnen und Schüler waren dem Quartierslotsen nicht unbekannt, da diese in der Südlichen Innenstadt – vornehmlich im Block Peterstraße – wohnen. In der täglichen Arbeit gibt es da selbstverständlich immer mal wieder Berührungspunkte; auch zu den Eltern oder Geschwistern. Für einen großen Teil dieser Jugendlichen ist das Thema Drogen kein absolutes Neuland. Konsum und Handel findet schließlich direkt vor der Haustür statt.

Bereits am 20.02.2019 waren Christina Schlechter und Uwe Browatzki zu einer ähnlichen Präventionsveranstaltung in der **Gesamtschule Seilersee** zu Gast. Auch hier wurde an einem Nachmittag über die Arbeit im Quartier referiert. Die Fragen der Schülerinnen und Schüler waren nahezu identisch wie bei der Vorstellung in Letmathe.



14.5 Vorträge über die Arbeit im Quartier

Neben der Präventionsarbeit an Iserlohner Schulen hatte der Quartierslotse Uwe Browatzki aber auch noch Einladungen anderer Institutionen und Einrichtungen, bei denen er über seine Arbeit in der Südlichen Innenstadt referieren konnte.

- 04.03.2019: Gemeindemitglieder / Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu Iserlohn-Grüne
- 19.03.2019: Frauenfrühstück / Kirchengemeinde Heilige Dreifaltigkeit/Schulstraße
- 21.05.2019: Rotary Club Iserlohn / Jagdhaus Im Kühl
- 12.11.2019: Studentinnen und Studenten der Sozialen Arbeit / Universität Dortmund
- 04.12.2019: Mitglieder SPD-Fraktion Iserlohn / IGW-Bürgerraum (gemeinsam mit der Drogenberaterin Sabine Plücker und Jahrespraktikantin Nele Blase/Studentin Soziale Arbeit)

15 Alltagslotse für die Integration von Flüchtlingen im Bereich "Südliche Innenstadt"

15.1 Vorwort

Seit Ende 2015 ist die Zahl der Zuwanderer stark gestiegen. Immer mehr Menschen fliehen vor Kriegen, Terrororganisationen und Diktatoren und hoffen, in Europa und insbesondere hier in Deutschland eine sichere Zukunft für sich selbst und ihre Familie zu erhalten. Viele davon wurden dem Märkischen Kreis und insbesondere Iserlohn zugewiesen.

Täglich werden wir mit der steigenden Anzahl von Asylsuchenden und Asylbewerbern konfrontiert.

Aufgrund der großen Beratungsnachfrage von Asylsuchenden und Asylbewerbern, überwiegend aus dem arabischen Sprachraum, hat der Caritasverband mit der Einstellung des Alltagslotsen im September 2018 einen Beitrag zur Unterstützung der Flüchtlinge geleistet.

Der Fokus der Hilfestellung ist insbesondere auf "Familien mit Kindern und unbegleitete Minderjährige" gerichtet. Weiterhin unterstützt der Alltagslotse als Streetworker die Kollegen im Bereich der Quartierssozialarbeit.

15.2 Personelle Besetzung

Am 01.09.2019 begann Herr Samer Farid Alesh seine Tätigkeit als Alltagslotse für die Integration von Flüchtlingen.

Aufgrund seiner Biografie, Herkunft und der vorhandenen Sprachkenntnisse (arabisch, englisch und deutsch) ergänzte der Alltagslotse sowohl sprachlich als auch kulturspezifisch die bisher von unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern geleisteten Aktivitäten.

Er stammt aus Syrien und ist aufgrund der Unterdrückung und Verfolgung in seinem Land nach Deutschland geflohen.

Seit Sommer 2015 lebt er hier mit einem Teil seiner Familie und bereits kurze Zeit nach der Ankunft in Iserlohn begann er sich vorbildlich ehrenamtlich um die hier angekommenen bzw. lebenden Flüchtlinge zu kümmern.

15.3 Allgemeine Situation

Im Zeitraum vom 01.09.2018 bis zum 31.12.2019 wurden 184 Kunden unterstützt und begleitet. Insbesondere nahmen 47junge Familien die Hilfe des Alltagslotsen regelmäßig an. Weiterhin wurden 84 Einzelpersonen begleitet und beraten. Hierbei ging es hauptsächlich um die Unterstützung bei der Familienzusammenführung, der Arbeitsplatzsuche, Begleitung zu Ärzten, Krankenkassen und zum Jobcenter.

Das Durchschnittsalter der erwachsenen Kunden lag bei 24 Jahren, wobei der jüngste Kunde 12 Jahre und der älteste 90 Jahre alt waren.

Im o. g. Zeitraum stammten 82,06 % der Kunden aus Syrien, dies entspricht 151 Personen.

Weiterhin nahmen fünf Ägypter sowie vier Marokkaner, acht Iraker, drei Kuwaiter, sechs Libanesen, drei Palästinenser und vier Tunesier seine Hilfe an.

Schnell hat sich rumgesprochen, dass Flüchtlinge beim Caritasverband sowohl die Beratung als auch die Begleitung in der eigenen Muttersprache bekommen.

Nach kurzer Zeit war das Angebot etabliert und ist nun fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Seine Sprechstunden, sowohl im Caritas-Haus als auch im Quartiersbüro, sind immer gut besucht.

Die Sprache sowie die kulturspezifischen Merkmale der Beratung waren bereits von Anfang an und sind heute immer noch der Grund für die steigenden Zahlen der täglichen Besucher. Sehr auffallend war es und ist es immer noch, dass Frauen meist über ihre persönlichen Probleme sprechen, zum Beispiel Ehe- und Partnerprobleme, Kindererziehung oder Erkrankungen in der Familie. Gewalt in der Ehe ist auch eins der Hauptthemen der Beratung. Die Männer hingegen suchen meist Unterstützung bei Problemen mit Behörden, Banken, Inkassobüros und Hilfe bei erhaltenen Strafen aufgrund von Straftaten.

15.4 Hilfe zur Alltagsbewältigung

Bereits nach Beginn seiner Tätigkeit im September 2018 war die Nachfrage der Flüchtlinge und der externen Netzwerkpartner nach dem Alltagslotsen überwältigend.

Selbst bei uns im Caritashaus wurde die Arbeit des Alltagslotsen gewürdigt und seine Hilfe bei den Regeldiensten stark in Anspruch genommen.

Unser Ziel ist, die bereits durch die Regeldienste im Hause vorhandenen Angebote zu intensivieren und mehr bedürftigen Flüchlingen die Möglichkeit zu geben, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Dadurch wurde die Zusammenarbeit zwischen den Regeldiensten im Caritashaus und dem Alltagslotsen gestärkt, insbesondere mit der Familien- und Erziehungsberatung, der Abteilung FrühAuf (Früh aufsuchender Familiendienst) und dem Familienhebammendienst. Durch seinen Einsatz als Übersetzer, Vermittler und Begleiter wurde es möglich, dass viele Flüchtlingsfamilien die Hilfe dieser Dienste in Anspruch nehmen konnten.

Auch seine Tätigkeit als unterstützende Kraft der Streetworker in der südlichen Innenstadt wurde täglich anspruchsvoller und gefragter.

Durch die sowohl fachliche als auch räumliche Andockung mit dem Fachdienst für Integration und Migration und dem Quartierslotsen war es möglich, viele Problemfelder der Flüchlinge durch die Zusammenarbeit der Kollegen beider Bereiche schnell zu beheben.

Hierbei handelte es sich meistens um Fragen bezüglich der Eheschließung, Beschaffung von Papieren aus dem Heimatland sowie Fragen zur Familienzusammenführung.

Sehr arbeitsintensiv war die Anmeldung von hier geborenen Kindern von Flüchtlingen beim Standesamt. Die Problematik bestand darin, dass die Eltern teilweise keine gültigen bzw. gar keine Reisedokumente hatten. In diesen Fällen verweigerte das Standesamt die Ausstellung einer Geburtsurkunde. Die Eltern bekamen nur die Eintragung in das Geburtenregister des Standesamtes.

Nicht immer lief das Gespräch mit den Eltern diesbezüglich reibungslos. Es war für sie unverständlich, dass sie für ihre Kinder keine Geburtsurkunde bekommen.

Durch viele gemeinsame Gespräche in Zusammenarbeit mit dem Sozialarbeiter des Fachdienstes für Integration und Migration gelang es letztendlich dem arabisch sprechenden Alltagslotsen in allen Fällen, die Rechtslage zu erläutern und somit den Eltern mögliche angedachte Rechtsschritte auszureden.

In fast jeder zweiten Beratung ging es um Wohnungsfragen.

Insbesondere Asylbewerber sind von der derzeitigen Wohnungsknappheit besonders betroffen. Wenn sie neue Wohnungen suchen, werden meistens deutsche Bewerber vorgezogen bzw. sie bekommen Wohnungen angeboten, die nicht mehr auf dem Wohnungsmarkt zu vermieten sind. Teilweise sind diese Wohnungen völlig heruntergekommen und absolut überteuert.

Die Höhe der Miete und der Nebenkosten war im letzten Jahr allgemein hoch. Diese Probleme waren auch der Auslöser für Spannungen zwischen Vermietern und unseren Klienten, wobei Missverständnisse und Sprachschwierigkeiten oft im Vordergrund standen. In manchen Fällen begleitete der Alltagslotse die Asylbewerber zum Mieterschutzbund vor Ort und half dort aufgrund der Sprachschwierigkeiten. Ohne diese Unterstützung wären einige Verhandlungen aussichtslos gewesen.

Er war für die Flüchtlinge nicht nur einen Dolmetscher, Vermittler und Begleiter, sondern er wurde mit der Zeit ihre "Vertrauensperson".

Täglich während der Bürozeiten im Quartiersbüro und im Caritas-Haus, während seiner Tätigkeit als Streetworker und teilweise auch abends und an Wochenenden, nahmen die Asylbewerber verstärkt seine Hilfe an.

Da er überwiegend junge Asylbewerberfamilien betreute, war er des Öfteren bei Kinderärzten und im Kinderkrankenhaus.

Verstärkt begleitete er auch traumatisierte Asylbewerber und deren Familienangehörige zu Neurologen und Psychotherapeuten. Viele von ihnen leiden stark unter Angstzuständen und Depressionen. Meistens aufgrund der Erlebnissen im Heimatland oder während der Flucht.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Jobcentern und den Abteilungen für Grundsicherung erleichterte wesentlich die tägliche Arbeit. Klienten und Sachbearbeiter konnten durch die von dem Alltagslotsen angebotene Hilfe Missverständnissen entgegenwirken.

Er begleitete mehrmals die Woche arabisch sprechende Kunden zu den Jobcentern in der Region. Dadurch konnten bereits von Anfang an Schwierigkeiten vermieden werden.

15.5 Sprachliche und kulturspezifische Unterstützung der Regeldienste

Immer mehr Flüchtlingsfamilien nahmen meistens freiwillig die Hilfe unserer Beratungsdienste an.

Sprachliche und kulturspezifische Hindernisse erschwerten jedoch in der Regel den Beratungsprozess. Um diesen Schwierigkeiten entgegen zu wirken, war der Einsatz von Samer Farid-Alesh, wie uns die ersten 12 Monaten seiner Tätigkeit gezeigt haben, unabdingbar.

Insbesondere bei Familien-, Erziehungs- und Schulproblemen sowie bei Generationskonflikten haben wir eine höhere Erfolgsquote in der Beratung verzeichnet, wenn Herr Alesh in der Beratung die sprach- und kulturspezifischen Barrieren von Anfang an reduzieren bzw. abbauen konnte.

15.6 Sozialraumorientierte Aktivitäten zur Abschaffung von Gewalt und Kriminalität

In der "Südlichen Innenstadt" sind die Mieten noch bezahlbar und dort haben viele Flüchtlingsfamilien ihr Zuhause gefunden.

Hier ist allerdings auch sehr viel Potential für kriminelle Handlungen. Mit der Hilfe von Streetworkern versucht die Stadt dieser Problematik entgegen zu wirken.

Der Alltagslotse hat sich in Zusammenarbeit mit unserem Streetworker/Quartierslotsen der Problematik in dem Sozialen Brennpunkt "Südliche Innenstadt" angenommen und versucht die jungen Flüchtlinge aus dem arabischen Raum durch Gespräche, Angebote und Beratungen in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Beratungsdienste von kriminellen Handlungen abzuhalten.

Seine Sprechstunden im Büro der Quartierslotsen sind sehr gut angekommen und werden regelmäßig besucht.

Wir sind fest davon überzeugt, dass der Einsatz eines Alltagslotsen mit arabischen Sprachkenntnissen auch in Zukunft – in Zusammenarbeit mit den erfahrenen und von den Bewohnern geschätzten Quartierslotsen – einen Beitrag zur Minderung von Kriminalität im Quartier leisten wird.

Francesco Ferrara / Caritas-Integrationsdienst & Uwe Browatzki / Quartierslotse Südliche Innenstadt

Iserlohner Kreisanzeiger vom 27.10.2018 Iserlohn

Ein Lotse durch den alltäglichen Dschungel

Samer Fared Alesh arbeitet seit kurzem bei der Caritas

Von Jennifer Katz

Isertohn. Samer Fared Alesh erinnert sich noch gut an seine Ankunft in Iserlohn. Es war Ende Juli 2015, als er nach etwa sechswöchigem Fußmarsch von Griechenland über Passau und fünf weitere deutsche Städte wie viele andere Flüchtlinge auch in der Almelo-Halle untergebracht wurde. "Die Menschen waren sehr freundlich zu uns", sagt der gebürtige Syrer rückblickend. Seitdem hat der heute 30-Jährige

Seitdem hat der heute 30-Jährige ziemlich gut Deutsch gelernt und berufliche Chancen ergriffen, wenn sie ihm geboten wurden. So war der studierte Jurist, der in seiner Heimat auch als Krankenpfleger gearbeitet hatte, bereits im Seniorenzentrum Waldstadt im Einsatz. Auf Basis geringfügiger Beschäftigung arbeitet Samer Fared Alesh auch jetzt noch in der Justivollzugsanstalt in Drüpplingsen. "Da sind viele Araber, die jemanden zum Reden beziehungsweise Zuhören brauchen, weil sie keinen Besuch bekommen. Ich helfen ihnen bei der Post, vor allem bei den Marokkanern und Algeriern gibt es viele Analphabeten", erzählt er

alphabeten", erzählt er. Seit Anfang September ist Samer Fared Alesh nun als "Alltagslotse für Flüchtlinge in der Südlichen Innenstadt" beim Caritasverband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve angestellt. Vorstand Klaus Ebbing blickt zurück: "Wir arbeiten schon länger mit der Abteilung Beschäftigungsförderung der Stadt Iserlohn zusammen. Ich bin an Sabine Hinterberger mit der Alltagslotsen-Idee herangetreten, und sie hat mir Herrn Alesh vorgeschlagen". Die Aufgaben des Alltagslotsen sind eng mit dem Migrationsdienst und der Straßensozialarbeit der Caritas verknüpft. "Herr Alesh hat den kulturellen Hintergrund der Flüchtlinge und das sprachliche Know-how. Er ist eine wertvolle Hilfe und Unterstützune."



Zu den Schwierigkeiten, vor denen Aleshs Landsleute und andere Flüchtlinge stehen, gehören neben den Formalien für Wohnungsammetungen, Jobcenter-Anträge oder die Kita-Anmeldung beispielsweise Bankangelegenheiten. "Bei uns wird alles bar gezahlt, eine Karte kennen viele nicht, das System ist ganz anders", so der Alltagslotse. Streetworker Uwe Browatzki ergänzt: "Viele unterschreiben eine Einzugsermächtigung für irgendwas und wissen nicht, dass sie anderes auch selbst überweisen müssen." So sei der Weg in die Schuldenfalle schnell geebnet.

Browatzki verspürt seit drei Jahren auch einen Anstieg bei den alkohol- und drogenkranken Flüchtlingen. "In ihren Kreisen dürfen
solche Dinge nicht nach außen getragen werden – auch da ist Samer
für uns ein Türöffner." Und er
unterstreicht, dass mit dem Auszug
der Fabrik-Mieter von der Oberen
Mühle die Drogengeschäfte wieder
im gesamten Stadtbild verteilt zu
beobachten sind. "Das Publikum
am Fritz-Kühn-Platz ist sehr feinfühlig und war Samer gegenüber
erstmal skeptisch. Es ist beeindruckend, wie gut er sich eingearbeitet
hat." Um Flüchtlinge und Einheimische näher zusammen zu bringen, soll am 1. Dezember unter
dem Motto "Advent im Quartier"
gemeinsam gefeiert werden.



Samer Fared Alesh (v. li.), Uwe Browatzki und Francesco Ferrara arbeiten bei der Caritas gut und eng zusammen.

16 Lächeln mischt Leben neu

Es ist kurz vor 07:00 Uhr und ich bin wie jeden Tag auf dem Weg zum Büro. Er steht neben seiner Plastiktüte zwischen der Rückwand von C&A und den Altpapiercontainern. Hier auf dem Lüftungsbodengitter ist es etwas wärmer und obendrein windgeschützt. Der Witterung ist er trotzdem ausgesetzt, jeden Tag, vor allen Dingen, wenn es regnet und kalt ist. Er geht langsam und etwas schlurfend durch die Straßen an den Häuserwänden entlang, so, als könnten sie ihn beschützen und halten.

In den Wintermonaten, wenn das Thermometer unter den Gefrierpunkt sinkt, ist er ab sieben Uhr im warmen Foyer bei "Kaufland". Er sitzt da auf der kleinen Holzbank neben dem Kaffeeautomaten bis ihn der Security-Typ regelmäßig rausschmeißt. Darf der gar nicht, macht er aber trotzdem immer wieder, wenn niemand zusieht.

Noch vor ein paar Tagen, als es im Mai nochmal so kalt gewesen war und der Security-Typ das wieder tun wollte, habe ich mich einfach wortlos mit auf die Bank gesetzt.

Der Security-Typ schaute mich wütend an, drehte sich herum und ließ uns beide unbehelligt dasitzen. Als ich aufstand, begleitete mich unser einhelliges Schweigen und stärkte mir an dem vor mir liegenden Tag den Rücken.

"Viel Spaß.", sagt er heute Morgen und lächelt. Ein Lächeln, das ich überrascht erwidere. Seit knapp fünf Jahren begegnen wir uns hier im Stadtteil und oft auch um diese Uhrzeit. Wortkarg bis stumm nickend hat er bisher auf meinen Gruß geantwortet. So ein offenes Lächeln habe ich noch nie bei ihm gesehen. Das ist eins, das überrascht. Eins, das nicht fragt, weil es keine Antwort erwartet. Das Leben hat ihm viele Antworten gegeben und er hat sich die Karten vor vielen Jahren selbst gelegt.

"Der hat seine Frau umgebracht. Ist nicht ungefährlich!", weiß jemand über ihn zu erzählen. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Eingefahren ist er vor Jahren, klärt mich Uwe, unser Quartiersloste für den Stadtteil auf. Er ist seit Jahren wieder raus und versucht Fuß zu fassen. Schritt für Schritt. Schluck für Schluck. Tag für Tag.

All das verschwindet hinter diesem Lächeln, das für den Moment die Karten seines Lebens neu mischt und für einen Moment Hoffnung gibt, auf einen anderen, der da ist, dem er begegnen kann, der ihn sieht und der seinen Blick hält, der da ist.

Sein Lächeln, das erreicht seine Augen. Grün sind sie, denke ich. Grüne Untiefen, die sein Leben offen zeigen. Sein unrasiertes Gesicht, seine rote, zerklüftete Knollennase und seine dicken, schwarzen Augenbrauen. Sein Gesicht ist Lachen, vergessen die Morgenkälte und das-sich-die-Füße in-den-Bauch-stehen.

"Danke, Ihnen auch einen schönen Tag!", antworte ich und frage mich, was ich da sage. Wie oft ich diesen Satz gedankenlos antworte und die wahre Bedeutung verdrängt habe. Hier meine ich es aus tiefstem Herzen. Er hebt wortlos seine Flasche Oettinger zum Gruß.

Sein Lächeln ist mit dem nächsten Schluck aus der Flasche längst wieder verschwunden und ich gehe in ein warmes Büro, trinke den ersten Kaffee und spüre die Kraft dieses Lächeln am späten Nachmittag immer noch, als ich wieder an der Stelle vorbeigehe.

Am nächsten Morgen ist er nicht da und ich stelle meine Tüte Pfandflaschen, ein großes wetterfest eingepacktes Stück selbstgemachten Marmorkuchen meiner Mutter und eine Flasche Oettinger von Mr. Morgan dazu.

"Für Sie und Ihr Lächeln!" schreibe ich auf einen Zettel und lege es gut sichtbar darauf.

Sabine Hinterberger – Anwohnerin Iserlohn-Südstadt

17 Wohnhausbrand Galerie Bengelsträter

In der Nacht vom 01. zum 02. Dezember 2019 brannte das Wohn- und Geschäftshaus Bengelsträter am Kurt-Schumacher-Ring aus. In der Folge mussten nicht nur die 16 direkt betroffenen Mieter evakuiert werden, sondern auch die 30 Bewohner der rechts und links angrenzenden Wohnhäuser. Zeitweise sogar Anwohner der Straße "Südengraben". Der Quartierslotse Uwe Browatzki war – als unmittelbarer Nachbar – dann auch bereits in den frühen Morgenstunden vor Ort. Betroffene Personen konnten sehr kurzfristig in das Hilfesystem weitergeleitet werden. Hier unter anderem an die Sozialarbeiterin der IGW, damit betroffene Menschen schnellstmöglich Wohnraum zur Verfügung hatten. Aber auch der Caritasverband mit seinen Mitarbeiterinnen vom Dienst "FrühAuf" war umgehender Ansprechpartner für zwei der Brandopfer, welche kleine Kinder zu versorgen hatten.

Nicht zu vergessen die Einsatzkräfte. Hier war der Quartierslotse frühmorgens unterwegs um Wasser, Kaffee und Brötchen zu besorgen. Aber auch eine Vielzahl von Anwohnern war diesbezüglich aktiv, so dass die Rettungs- und Einsatzkräfte versorgt waren.



IKZ Iserlohn – 02.12.2019

18 Nachruf Hans Stumm

Am 18. Januar 2019 verstarb im Alter von 82 Jahren Hans Stumm. Vielen Menschen in Iserlohn ist er als "Vater" der Flaschenkinder bekannt geworden. Der Quartierslotse Uwe Browatzki und Hans Stumm kannten sich über 20 Jahre. Seinerzeit im Jahr 1997, als Uwe Browatzki sich entschieden hatte ein abstinentes Leben zu führen, war Hans Stumm einer der ersten Ansprechpartner. Er ermutigte den heutigen Quartierslotsen es irgendwann einmal mit einer eigenen Selbsthilfegruppe zu versuchen. Diese wurde dann auch 2003 ins Leben gerufen. Mit Hans Stumm und Uwe Browatzki trafen zwei streitbare Charaktere aufeinander, wenn es um das Thema Alkoholismus ging. Zwischendurch hat es dann und wann auch mal richtig gekracht. Trotzdem war es die Abstinenz, die beide immer wieder zusammenführte. Kurz vor seinem Tod hatte Hans Stumm die Quartierslotsenarbeit noch mit einer Spende in Höhe von EUR 500,- bedacht.



Danke Hans für die Streitgespräche und die gemeinsamen Wege.

19 Obere Mühle 28 → Besichtigung der Fabrikanlage

HISTORISCHES

A

IGW lädt zur Besichtigung der alten Fabrikanlage

ISERLOHN. Die IGW bietet Interessierten die Möglichkeit einer Besichtigung der ehemaligen Fabrikanlage "Kissing & Möllmann" an der Oberen Mühle an.

Die Tour startet am Samstag, 30. März, um 11 Uhr am Eingang Auerweg. Für die Besichtigung ist eine Anmeldung bis Freitag, 29. März, 11 Uhr, unter 02371/793-126 oder per E-Mail an kramp-simon@igw-wohnen.de erforderlich.

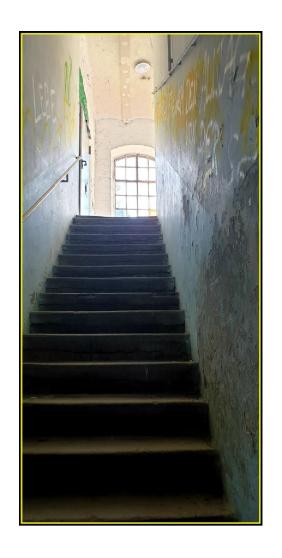
IKZ 28.03.2019

Als neue Eigentümerin lud die IGW zu einer Besichtigungstour durch den Fabrikkomplex der ehemaligen Fa. Kissing & Möllmann ein. Geschäftsführer Olaf Pestl erzählte aus der Historie der Liegenschaft und informierte über die angedachten Umbauten, so wie die weitere Nutzung der unterschiedlichen Räumlichkeiten.









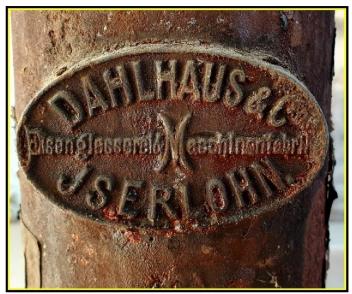




















20 Nachwort

Vom Ende eines Lebens am Ende eines Jahres....

Bereits während des Studiums, spätestens aber im beruflichen Alltag der sozialen Arbeit lernt die Fachkraft die professionelle Distanz zu wahren und bei aller notwendigen Empathie gute Abgrenzungsfähigkeiten zu entwickeln. Nur so bleibt sie über viele Jahre im Beruf gesund und kann für die Klienten und Klientinnen eine gute Arbeit leisten.

In jedem Jahr erleben wir jedoch Situationen, die unseren "professionellen Panzer" stärker als andere durchdringen und unser ganz persönliches, menschliches Inneres berühren. Diese Erlebnisse erfordern ein aufmerksameres, ein sorgfältigeres Verarbeiten und hallen lange nach, bevor sie "archiviert" werden können. Eine Möglichkeit der Verarbeitung ist das Niederschreiben.

Weihnachtsmarkthütte, Advent im Quartier, Weihnachtsbrunch, diverse Weihnachtsfeiern...das "Streetwork-Jahr" neigt sich dem Ende zu. Nicht nur beruflich, sondern auch privat stehen alle Vorzeichen auf Weihnachten. Die letzten Geschenke besorgen und an dem - noch an das Christkind glaubenden - Sprössling vorbeischmuggeln, festliche Kleidung für die Feiertage bestimmen, Essenspläne festlegen, Wohnung schmücken....Puhhh, ein ganz schöner Stress, wie immer! Und ganz tief drinnen der zarte Wunsch nach Ruhe und Besinnlichkeit in all dem Trubel. Wir sind 7 Tage vom Heiligen Abend entfernt, noch 3 Tage bis zum ersehnten Urlaub und ich auf dem Sprung nach Hause, als die Tür im kleinen Treppenbüro aufgeht und ein Klient den Beratungsraum betritt. Es ist einer von denen, die wir nicht so häufig sehen. Er regelt vieles alleine, ist sein "eigener Herr"... Sichtlich verwirrt, aber offenbar nicht durch Substanzgebrauch, sagt er verwundert: "Meine Mutter ist gestorben". Das Krankenhaus habe ihn erst heute erreichen können und bis morgen müsse die Mutter "raus", sonst würde das Ordnungsamt eingeschaltet. Nach den obligatorischen Beileidsbekundungen, stelle ich die Frage, ob der Klient Hilfe benötigt. Eigentlich überflüssig, der Gute wirkt völlig paralysiert und außerdem ist er hier. Also der Anruf im Krankenhaus, wie vorzugehen ist. Ob es einen sozialen Dienst gäbe, der den Klienten unterstützen kann, um alles Notwendige zu regeln. Dafür sei keine Zeit mehr. Die Mutter müsse – wie dem Klienten schon mitgeteilt worden sei– bis spätestens zum nächsten Mittag abgeholt werden. Der Klient möchte seine Mutter nicht dem Ordnungsamt überlassen. Er möchte eine schöne Beerdigung für sie. Etwas Würdevolles. Zum Glück hat sie dafür etwas Geld hinterlassen.

Da ich in diesem Moment tatsächlich meinen Dienst beenden und meinen Sohn von der Schule abholen muss, übergebe ich den Auftrag mit einem Bestatter zu telefonieren, mit Einverständnis des Klienten, unserer Praktikantin. Dem Himmel sei Dank eine fitte Studentin der sozialen Arbeit... Sie hält mich telefonisch auf dem Laufenden und regelt an diesem Nachmittag eine Menge.

Zu dem Termin beim Bestatter begleite ich den Klienten am nächsten Tag. Der Termin ist um 12.00 Uhr. Vorher findet das jährliche Mitarbeiter-Weihnachtsfrühstück der DROBS statt.

Irgendwie komisch. Dort verabschiede ich mich früher als geplant, damit ich den Termin pünktlich wahrnehmen kann. Umschalten von "fröhlicher Jahresausklang unter Kollegen" zu "Begleitung eines Menschen, der seine Mutter verloren hat". Zwischendurch im Auto kommen mir solche Gedanken wie "gut dass meine Eltern beide noch leben", "wie lange wohl noch?", "Irgendwann musst Du diesen Gang auch machen"...was soll ich sagen? Es ist kurz vor Weihnachten und ich eh schon gefühlsduseliger als sonst. Endlich komme ich beim Bestatter an und kann die eigenen Gedanken wegschieben. Wieder voll im Dienst. Zum Glück ist die Bestatterin sehr freundlich und einfühlsam aber nicht so betroffen als wäre ihr eigener Angehöriger verstorben. Es ist trotz der Umstände ein nettes Gespräch. Der Klient sucht eine sehr schöne Urne für seine Mutter aus. Er zeigt sie mir. Und ein wenig um Zustimmung heischend...mir gefällt sie auch. Zurück im Gesprächsraum des Bestatters sind wir kurz allein, weil die Bestatterin ans Telefon muss. Der Klient zeigt mir den Personalausweis seiner Mutter. Eine hagere, krank wirkende Frau blickt mich an. Dann schiebt er ein altes Foto herüber. 80er Jahre würde ich anhand der Tapete im Hintergrund tippen. Er selbst weiß es nicht genau. Auf dem Foto die gleiche Frau, aber deutlich jünger und vitaler. In meinem Alter schätze ich. Jetzt gibt es ein Bild in meinem Kopf...

Die Bestatterin kommt zurück und erklärt die weitere Vorgehensweise. Einige Dokumente sind noch zu besorgen. Das kann der Klient alleine. Das Datum für die Bestattung wird festgelegt. Da es keine Freunde oder weitere Verwandtschaft der Mutter gibt, wünscht sich der Klient meine Begleitung für die Beisetzung. "So ganz alleine wäre ja auch doof…". Die Einäscherung wird auf Freitagmorgen terminiert. Heute ist Mittwoch. Die Mutter wird noch heute aus dem Krankenhaus abgeholt und vorbereitet. Dafür benötigt die Bestatterin Bekleidung. Eine komplette Ausstattung. Von der Unterwäsche bis zum Schuh. Der Klient wird immer stiller. Die Kleidung muss spätestens bis Donnerstag um 11.00 Uhr beim Bestatter sein, damit der Klient am Nachmittag noch Abschied nehmen kann. Wieder draußen, höre ich mich den Klienten fragen, ob er das mit der Kleidung schafft oder weibliche Unterstützung bei der Auswahl benötigt. Erleichtert schaut er mich an und meint, dass er sich damit sehr überfordert fühle. Also verabreden wir uns für den nächsten Morgen in der Wohnung der Mutter.

Ich betrete den Wohnraum eines Menschen, den ich nicht kannte. Mache seine Schränke auf, schaue Unterwäsche durch. Irgendwie schäme ich mich, dass ich dabei Handschuh trage, aber das verlangt der Arbeitsschutz. Der Klient versteht das...Es ist nicht leicht, etwas auszusuchen. Immer wieder zeige ich dem Klienten etwas und frage, ob es der Mutter gefallen hätte. Er weiß es nicht so wirklich. Letztlich schaue ich einfach, was mir gefällt. Zum Schluss halten wir ein nettes Kleid in der Hand mit einem hübschen kleinen Überziehjäckchen. Ein dünnes Tuch und eine Kette legen wir noch dazu. Die Schuhe passen auch ganz gut und zum Glück finden wir noch eine neue Nylonstrumpfhose.

Erst jetzt nehme ich die Wohnung richtig wahr. Sie ist dunkel. Sehr dunkel. Die Fenster abgeklebt. Der Zustand der Wohnung zeigt deutlich, dass die Dame mit ihrem Haushalt überfordert war. Es wirkt alles unendlich schwer. Seine Mutter sei depressiv gewesen, erklärt der Klient. Einen Moment zweifle ich, ob die freundliche, helle Kleidung, die wir ausgesucht haben, angemessen ist. Dann fällt mein Blick auf den staubigen

Garderobenspiegel. Darüber ist ein Bild an die Wand geheftet. Aus einer Zeitung herausgetrennt. Ein hellblauer Himmel, mit kleinen weißen Wölkchen und einer strahlenden Sonne. "Dem Himmel so nah…!" steht in großen Buchstaben gedruckt. "Doch!" denke ich, "alles richtig gemacht."

Wir bringen die Kleidung zum Bestatter und der Klient vereinbart eine Uhrzeit, um sich von seiner Mutter zu verabschieden.

Es ist Freitagmorgen. Ich beginne meinen Dienst heute etwas später, da in der Schule meines Sohnes das jährliche Adventssingen stattfindet. Eine Veranstaltung zu der ich gerne gehe. Eine Stunde dem Vorweihnachtsstress entfliehen und dem Gesang und Musizieren der Kinder zuhören. Das entschleunigt und stimmt endlich auf die Weihnachtstage ein. Während ich dem Lied "Licht der Liebe" lausche, huschen meine Gedanken zu dem Klienten und seiner Mutter. Es ist die Zeit der Einäscherung. Ein seltsames Gefühl und komische Gedanken stellen sich ein. Gedanken über unterschiedliche Lebenssituationen in denen sich Menschen befinden. Über Dinge, die zeitgleich passieren. Leben die beginnen, während woanders Leben enden. Über Kinder, die Adventslieder singen und Menschen, die ihre letzte Reise antreten. Eine Reise für die ich die Ausstattung zusammengestellt habe. In diesem Moment wird mir die Bedeutung meiner Handlung bewusst. Wem würde ich es anvertrauen, meine Mutter so intim auf dem letzten Weg zu begleiten? Mir fallen nicht viele ein.... Irgendwie berührt mich diese Empfindung sehr tief und ich merke wie mir die Tränen in die Augen schießen. Totalversagen der professionellen Distanz.

Nach dem Adventssingen treffe ich den Klienten bei Weihnachtsessen der Wohnungslosenhilfe/Diakonie. Er erzählt von dem Moment des Abschieds. Er bedankt sich bei mir für meine Unterstützung. Aus tiefstem Herzen bedanke ich mich bei ihm. Für sein Vertrauen.

So oft neigt der Sozialarbeiter dazu, seine Bedeutung für die Klienten und Klientinnen zu überschätzen. Dabei erbringen wir oft lediglich eine Dienstleistung. Der Dienstleister ist ersetzbar. Und das ist auch gut so. Aber hin und wieder geschehen eben diese Erlebnisse, in denen sich die große Verantwortung manifestiert, die der "Dienst am Menschen" mit sich bringt. Und das macht für einen Moment ehrfürchtig…

Christina Schlechter, Diplom-Sozialpädagogin (Anonyme Drogenberatung e.V. Iserlohn)

21 Ausblick für 2020

Zum Ende des Berichtsjahres wurde das Thema "Garten Eden" wieder aufgegriffen. Die Ursprungsgedanken, eine bauliche Maßnahme dahin gehend zu schaffen, den Menschen, die ihren Tagesaufenthalt im Bereich der Südlichen Innenstadt haben, einen Rückzugsort zu bieten, sind bereits vor längerer Zeit entstanden.

Wenn Verwaltung, Politik und die Akteure aus dem Quartier "am Ball" bleiben, könnten die Gedanken sich in Zukunft realisieren.

Bedanken möchten wir uns bei all jenen, die unsere Arbeit nicht nur mit Anregungen und Wertschätzung, sondern auch mit Kritik unterstützt und begleitet haben. Gemeinsam mit Ihnen freuen wir uns auf ein weiteres Jahr der Zusammenarbeit.

Besonderer Dank gilt auch unserer Jahrespraktikantin Nele Blase (Studentin Soziale Arbeit an der Universität Dortmund).

Sie hat unsere Arbeit mit sehr vielen Ideen bereichert. Gerade im Hinblick auf die Organisation und Umsetzung beim "Advent im Quartier".

Iserlohn, Februar 2020

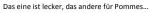
Christina Schlechter Dipl. Sozialpädagogin Sabine Plücker Streetworkerin

Uwe Browatzki Quartierslotse/Suchtberater Samer Farid-Alesh Alltagslotse

Seite | 49

22 Impressionen









Kinderspiele



Verschlusssache



Danke



kaputt



der Gipfel



"Einsperren...alle einsperren!"



Kunst?







Ohne Worte





George Orwell?!



